



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni, Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

**Basilius <Caesariensis>**

**Jngolstatt, 1591**

**VD16 B 647**

Ein Epistel vnserß heiligen Vatters Basilij Magni/ Ertzbischoffen zu  
Cæsarea in Cappadocia/ an heiligen Gregorium Theologum geschriben.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38656**

vnd Schifften dessen erinnert hast. Ich hab nun mehr vil Ostern durchwandt  
 vnd vberschritten / vnd der Frucht meines langwirigen Lebens genossen /  
 Jetzt aber beger ich inbünstiglich / das schwer vnd finster Egyptenland diser  
 Welt zuerlassen / auch auß diser Kotigen vnd vntreynen Werckstatt / darinn ich  
 verschlossen lig / inn das verheissen Vatterland zurayfen. Vmb dise Gutthat wöl  
 lest bey Gott in deinem Gebett für mich anhalten / so dir anderst Ernst ist / mir in  
 hohen vnd wichtigen Sachen zuwilfahren. Dir aber wünsch ich länger Fristung  
 deines Lebens / auffdas du mit der allgemeynen Christlichen Kirchen / dieses Feft  
 zum offternmal begangest. Auch ist an euch mein dienlich Bitt / ihr wöllet mich  
 mein Alter in Xhu vnd Frid verzehren lassen / vnd einen andern Bischoff vber  
 die Kirchen (welchen euch der h. Geist wol anzeigen würdet) setzen vnd verordne /  
 daran thät ihr ohne Zwyffel ein guts Werck / das mit der Altväter Segen vnd  
 Bendeuyung zuuergleichen würdig wäre.

Alter vnd  
Schwachheit  
des h. Grego-  
rij Nazianzen.

Ein Epistel vnser heiligen Vatters Basilij Magni / Erzbis-  
 schoffen zu Caesarea in Cappadocia / an heiligen Gregorium  
 Theologum geschriben.

**W**as vnser Bruder Gregorius an mich geschriben / wie du nach meiner Bey-  
 wohnung jetzt lang her / ein sonde Verlangen habest / darnebe auch vermeldet /  
 das du endlich entschlossen seyest / mich heymzusuchen / so hab ich doch mich  
 selber dessen / dieweil ich vorhin offtermals von dir bin betrogen worden / schwerlich  
 bereden / auch allerley Geschäfte halber / deiner Zukunfft nie erwarten konden. Ich  
 muß in Pontum ziehen / allda ich mich / wils Gott / des raysens ganz vnd gar ab-  
 thun vnd verzeyhen würde. Dann ich hab die eytle Hoffnung / oder vilmehr die  
 Traum (seytemal meines Erachtens / die Hoffnung der wachenden Menschen /  
 Traum recht vnd billich genennt werden) so ich von deiner Zukunfft bisanhero  
 gehabt / gänglich fallt lassen / vnd bin in Pontum / mein Leben daselbst vñwigglich  
 zuuerzehren hingelegen. Allda mir Gott der Herr einen Ort / mein Gemüt / Leben  
 vnd Wandel sehr angeneh / den ich mir auch offtermals / durch eigne Fantasey hab  
 eingebildet vnd fürgemahlet / gewissen / vnd mit Freuden zuschawen vergunnet  
 hat.

Die 19.  
Epistel.

Basilius thut  
sich in di. Land  
schafft Asia /  
Pontum ges-  
nannt / versta-  
gen.

Dann es ist ein hoher Berg mit dickem Wald vberzogen / für welchem Kule vnd  
 laucere Wasser / auff der Seiten gegen Mitternacht fürüber rauscht. Vnden dar  
 an ligt ein weit eben Feld / das durch die Feuchtigkeit des Bergs / snerzu seyst vnd  
 grünend ist / Vmb dasselbig gehet ein schönes Holz von mancherley Bäumen / vnd  
 thut gedachtes Feld / gleich als mit einem Zaun ringeweis vmbgeben / Ja die Insel  
 Calypsonis / die von ihrer Schöne wegen / von Homero mit allem Wunder gepry-  
 fet wirdt / ist gegen diesem Ort klein vnd gering zuscheyen / daß es fehlet gar wenig /  
 das dieses nicht ein vollkommene Insel wäre / dieweil es vberal verwahret vnd be-  
 schlossen / auch mit zwey tieffen Thalen / beyderseits wol versorget ist. Das Wasser  
 so von der Höhe nebensu hernider fällt / ist ein vnabtreibliche Wöhr / die schwerlich  
 mag zerföhret oder hinwegt gerissen werden. Das sich aber seztbenannter Berg  
 beyderseits so fers außstreckt / vnd die Thäler mit seinem krummen vnd zinckäch-  
 tigen Spizen odem Ecken berührt / thut darumb bescheyen / das hierdurch die vn-  
 dern Theyl des Bergs / darüber man gehn vnd wandlen mag / verwaret werden /  
 vnd daselbst ist nur ein einiger Eingang / darüber ich zum Herrn gesetzt bin.

Was ihm Ba-  
silius in seinem  
Alter für ein  
Ort zubewoh-  
nen erwählte  
hat.

Ferner so haben wir vnser Wohnung noch auff ein höhers Ort des Bergs /  
 nemlich zu der Spizen hinauff gericht / von denen wir nit allein obgedachtes Feld /  
 sondern auch den fürüberfließenden Bach mit Lust beschawen mögen / der vnns  
 nicht geringere Frewd vnd Ergetzlichkeit bringet / als den jenigen / so auß der Statt  
 Amphipoli / hernider auff den Fluß Strymonem ihre Augen wenden / Dann diser  
 ist seines langsamen Gangs halben / schier einem See gleich / vnd thut den Plas-  
 sen eines Fluß / von seiner Stille wegen vnwürdig tragen. Jetzt bemeltes Was-

Lieblicher Fluß  
inn der Wilds-  
nuß / des h.  
Basilij.

ser aber begundt alle Flüß/so ich jemaln gesehen/mit seiner Behendigkeit zu treffen/vnnd nahet darbey an einen Felsen zulauffen/darvon es sich alsbald in die Ferz zerbrechet/vnd einen tieffen Würbel machet/das mir vber alle Spectacula in Schwarspil geliebt/auch den Inwohnern daselbst nicht wenig nutzt/dann in den gleichen Würblen ein vnzahlbare Wenig Fisch außgezogen wirdt. Was ist es nicht zu uermelden/wie auß dem Wasser vnd Erdrich die Dämpff vber sich steigen/Wancher wurd sich ab den schönen Blumen vnd lieblichem Vogelgesang vnder Massen verwundern/Ich aber hab nit der muß/das ich meine Sinn vnd Gedanken darauff legen künde.

Das fürnemst/so ich an diesem Ort zurhümen hab/ist die manigfaltige Fruchtbarkeit des Gewächs/dann es darzu ganz bequem vnnd tüchtig ist. Die allerhöchste Frucht aber/so mich zum meysten erquicket/ist die Ruh vnnd Stille/seyemal nicht allein vom Gerummel der Städte gefreyet vnd erledigt bin/sonder auch von keinem einigen Wanderer/in meinem fürnemmen verfürcht werde/dann nicht vns fürgehret/weder was vnderweilen durch das Weydwerck beschicht/dieweil außser oberzählter Lustbarkeiten/auch das Wild/gleich wol mit Beem vnd Wild wie bey euch seynd/sonder Hirschen/Reh/Gemsen/Wasen vnd dergleichen Gedencst du nicht/in was Gefahr ich thörächter Mensch mich selber gebe/die Tiberinam/ein Gruben der Welt/mit diesem Ort vertauscht habe. Du solt mir zeyhen/das ich also schnell dahin eyle/seyemal auch Alcegon/als er die Jule Echinas erfand/sich nachmals des Kayfers ganz vnd gar erschlagen hat.

## Der H. Gregorius Theologus an Basilium Magnum.

Die 20.  
Epistel.

**D**as dein Befehl verriecht werde/ist zum Theyl an vns/zum Theyl auch an dem allermeysten an deiner Ehrwürde gelegen/Wir für vnser Person seyn bereit vnd gutwillig/dann wir vns auch sonst gemeyner Zusammentunnie gewayget/sonder auff Mittel vnd Weg der selbigen jederzeit gedacht/vnd noch nicht darvon abzustreyffen begeren/jedoch stehet es auch an deiner Heiligkeit/das vnsern Sachen geholffen werde. Dann ich sitz anheym bey meiner Frommheit/die setzt ein lange Zeit schwerlich ernider ligt/vnd wann ich ihr in der Beueheit nicht aufwarten müste/wolt ich mich der Frucht deiner Beywohnung so lang berauben lassen/Dennach so wöllest du Gott für sie bitten/das sie wider zu voriger Gesundheit komme/gleichfalls auch darnumb vnd daran seyn/das die fürgenommene Keyß/dermaln ein glückseliglich verriichten mögen.

Gregorius  
warret seiner  
Mutter in der  
Trüchheit auß.

## Gregorius Theologus an Basilium Magnum.

Die 21.  
Epistel.

**I**ch bin meiner Verheyßung (die ich zu Athen gethan/vnnd allda mit dir Kundschafft gemacht) nemlich bey dir zuerscheinen/vnnd ein freudlich Gespräch mit dir zuhalten/nicht nachkommen/das beken ich. Dann ich lieber von Sachen zureden/ist mir vnmöglich/doch hab ich dich nicht mit Willen betrogen/sonder durch das Gesatz/dann je das Gebott die Letern zuhren/das von Liebe/Freundschaft vnd Beywohnung lehret/weit fürgehret. Ich wann du mich recht verstehn wilt/so würde ich dich nicht gar betrogen haben/die eins theyls wirdt ich zu dir/anders theyls du zu mir kommen. Wend allein für/das bey vnns/wie die Freund alle Ding sonst gemeyn haben/auch ein glück Freundschaft seye/damit bringen wir zuweg/das die Letern vnbetrübt bleiben/vnd wir nichts destoweniger durch gemeyne Beywohnung einander trösten vnd ergergen mögen.

Das Gebott  
die Letern zu  
ehren/soll von  
vns fleißig ge  
halten werd.

## Gregorius Theologus an Basilium Magnum.

Die 22.  
Epistel.

**I**ch kan nit leyde/das mir die Statt Tiberina/als ob daselbst vil Ror vnd Gewitter sey/verwisen werde. Das solt du wol mercken/der du von allem Ror gefreyt bist/hoch herein gehst/vn mit den Füßen auff ebenen Boden trittst/du geflügelter ringfärtiger vn hoher Mensch/der du mit dem Pfeyl Abaridis herin

Tiberina ein  
königliche Statt/  
darin es jährl  
zu Wapere  
ist.